

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	46 (1973)
Heft:	6
Artikel:	Wem was gefällt im Landesmuseum = Un Musée où chacun trouve son plaisir
Autor:	Fischler, Rita
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-776086

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1972 war für das Schweizerische Landesmuseum beim Zürcher Hauptbahnhof ein Rekordjahr, zählte man doch zum erstenmal in der fast 75jährigen Geschichte über 200 000 Besucher: junge und ältere Leute, Eltern mit ihren Kindern, Einheimische, Touristen aus der ganzen Schweiz und dem Ausland, Lehrer mit ihren Schulklassen, Kunstfreunde an öffentlichen Führungen. Aber auch Menschen, die zufällig – oft zwischen zwei Zügen – ins Museum kamen und später wiederkamen. Sie alle durchstreiften die Museumssäle, um neue Eindrücke zu sammeln. So stiessen viele auf ungeahnte Kostbarkeiten, und manch einer fand sogar etwas, das ganz besonders beeindruckte und gefiel. Welches ihr Lieblingsstück ist, fragten wir eine Reihe von Personen, die wir im Museum antrafen oder die mit dem Museum sonstwie in Beziehung stehen. Wersie sind und was sie auswählten, zeigen die folgenden Bilder.

En 1972, le Musée national suisse, qui se dresse à proximité immédiate de la gare principale de Zurich, a enregistré plus de 200 000 entrées. C'est un record. Cette foule est diverse: familles, touristes, classes scolaires, historiens, ethnologues, amateurs d'art, ou simples curieux entrés pour «tuer le temps» entre deux trains et qui, conquis, reviennent. Chacun va de découverte en découverte, l'un plus touché par ceci que par cela. Nous avons demandé à divers visiteurs ce qu'ils préfèrent. Les illustrations qui suivent renseignent, et sur ces visiteurs et sur leur choix.

Interviews: Rita Fischler SVZ
Photos: Rolf Giger SVZ

Dr. Emil Landolt, alt Stadtpräsident von Zürich, kennt dank seiner bald 18jährigen Tätigkeit als Präsident der Eidgenössischen Kommission für das Schweizerische Landesmuseum die vielfältigen Probleme dieser kulturellen Institution aus der Praxis, hat er doch verschiedentlich beim Ankauf von wertvollen Ausstellungsgegenständen mitgeholfen. Schliesslich füllt seine Wahl, die fast zur Qual werden könnte, auf den Trinkbecher in Schiff-form. Denn aus einem Schiff hat er tatsächlich noch nie getrunken. Andern Leuten zuprosten ist eine Geste, die dem ehemaligen Stadtvater und langjährigen Zunftmeister der Zimmerleuten sehr vertraut wurde. «Es ist so etwas wie eine „déformation professionnelle“ geworden», erklärte Emil Landolt lächelnd. «Noch besser wäre natürlich, wenn der Becher mit Schifterberger, Jahrgang 1971, gefüllt wäre!»

Die 4. Klasse aus Bad Ragaz hat ihre Schulreise nach Zürich und Kloten mit einer Sonderführung durch das Landesmuseum verbunden. Für die meisten Schüler ist der Museumsbesuch eine Premiere. In der Heimatkunde haben sie eben die Römer durchgenommen, als nächstes kommen die Ritter an die Reihe. Am besten gefallen die Waffen, die Uniformen ... und natürlich die Eidgenossen in den alten Eisenrüstungen mit den Halbarten. «Dass die eso gstaig no hend chönne umerenne», wundert sich ein Bub. Was die Schüler im Unterricht lernten, wird ihnen heute am lebenden Beispiel gezeigt. Urs darf einen richtigen Helm aufsetzen, wo sich sogar das Visier aufklappen lässt. Wenn er den Helm nach Hause nehmen könnte? «Ui, das wär de Plausch», sagt Urs von Rappenstein, wie ihn seine Kameraden nun nennen, «de würd i demit a d'Fasnacht gah und niemer würd mi känne ...»

Die japanischen Literaturstudentinnen Atsuko Jwasawa und Junka Koide sind erst seit zwei Tagen in Europa, in einer völlig neuen Welt. «Everything so beautiful, so old, so clean», sagen sie in ihrem besten Japanisch-Englisch. In ihrem japanischen Reiseführer hieß es, dass das Landesmuseum auch am Dienstagabend geöffnet ist. Und da es draussen regnete, beschlossen sie, ihr «sightseeing of Zurich by night» ins Museum zu verlegen. Fasziniert stehen die Asiatinnen vor den Interieurs aus einer vergangenen Epoche und bewundern die farbenprächtigen Gewänder. Am liebsten möchten die Studentinnen vor dem «Zürcher Marktplatz um 1800» posieren. «Here we buy nice things – like shopping on Bahnhofstrasse. Nicest street in the world, but very, very expensive ...»

WEM WAS GEFÄLLT IM LANDESMUSEUM

UN MUSÉE OÙ CHACUN TROUVE SON PLAISIR



1



2



3

4



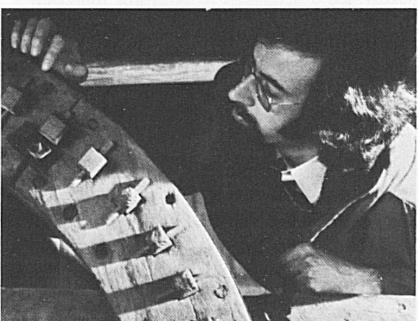
Mike und Dianne Groce aus Santa Ana in Kalifornien befinden sich auf einer Blitzreise durch Europa. «Switzerland is a dream to become true», beteuert Mike, «everything is so old here, like in a history book.» Die beiden fragten sich, was wohl in dem alten Schloss beim Bahnhof zu sehen sei. Im Museum zieht es sie immer wieder zu den alten Kirchenschätzen aus dem Mittelalter und sie können sich nicht satt sehen an den handgearbeiteten Messkelchen und Weihrauchgefäßsen. «People in the Middle Ages created things that last so long, we make things that only last a few years», sinniert Dianne. Was ihnen sonst noch am Museum gefällt? Dass es hier so ruhig ist. In Amerika wird man selbst in den Museen oft durch stete Musikserieselung in der Betrachtung gestört.

5



Jeanne ist vier Jahre alt und besucht mit ihrer Mutter und ihrem Bruder nun schon zum zweitenmal das Landesmuseum. Was ihr vor allem gefällt? Natürlich die Spielsachen, die Bäbistuben, die Miniaturküchen mit all den vielen Säcklehen, die es zu entdecken gibt: wenn man ganz viele Treppen hochsteigt, kommt man zu einem Kinderkochherd mit richtigen Pfannen und einem Teekessel. Der Herd wird mit Holz angefeuert. «So wie bim Grossi dehei», erklärt Jeanne. Zu Hause besitzt die Vierjährige nur einen Puppenherd, den man mit Kerzen anheizt. Wenn Jeanne auf ihrem Traumherd etwas kochen könnte, gäbe es Nudeln mit viel Wasser und Gemüse und Fleisch – einen grossen Braten im Ofen. «s'hüt nämli gnueg Platz», sagt die kleine Köchin.

6



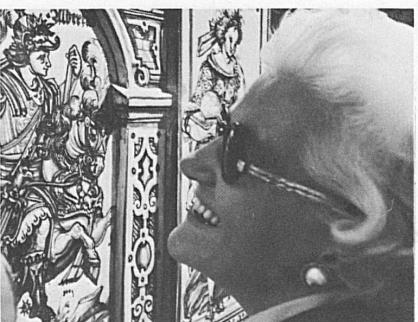
Alfonso Faoro, Psychologiestudent in höherem Semester: Vor einiger Zeit – der Zug war mir gerade vor der Nase abgefahren – bin ich «gwundershalber» wieder einmal ins Landesmuseum gegangen, es liegt ja gleich neben dem Bahnhof. Ich hatte mir gedacht, die Zeit bis zum nächsten Zug auszufüllen, es wurde der übernächste, und seither mag es schon vorkommen, dass ich in ähnlichen Situationen schnell auf einen Sprung ins Landesmuseum hinaufgehe und mir etwas Bestimmtes ansehe, zum Beispiel das bäuerliche Handwerk und Gewerbe, das der heutige Mensch nur noch vom Hörensagen kennt. Immer wieder liest man vom Klappern der Mühle; aber wer weiß schon, wie das Räderwerk einer Mühle wirklich funktioniert. Die Leute sollten sich vermehrt Zeit nehmen, den Dingen auf den Grund zu gehen, statt alles nur oberflächlich anzuschauen.

7



Jakob Merki war früher Berufsfischer am Bodensee, vor vier Jahren ließ er sich als Nachtwächter im Landesmuseum anstellen. Damals hatte er genug Zeit, während der langen Nachtstunden das Museum kennenzulernen. Heute arbeitet der Thurgauer hinter den Kulissen als Magaziner. Eine seiner Arbeiten ist das Konservieren und Restaurieren von gewerblichen und bäuerlichen Altertümern. Warum er gerade die Glocke als Lieblingsstück ausgewählt hat? Vielleicht als Erinnerung an seine Bubenzzeit. In seiner Dorfgemeinde Uttwil durfte der Schulbueb jeweils in der Silvesternacht in der Kirche als «Lüterbueb» am Seil ziehen. Den Vorzug gibt er auch heute noch den massiven ländlichen Gegenständen, die in direktem Bezug zum Leben auf dem Land stehen.

8



Hélène Bruggmann ist gebürtige Waadtländerin, lebt jedoch schon seit vielen Jahren in der deutschen Schweiz. Und das verdankt sie nicht zuletzt dem Landesmuseum, denn ihren Mann lernte Frau Bruggmann bei einem Konzert der Stadtmusik im Museumshof kennen. «Je l'ai vu jouer, on s'est parlé – et voilà je suis devenue sa femme», sagt die heutige Zürcherin schmunzelnd. Seither kommt sie öfters, meist mit einem Besuch aus dem Welschland, ins Museum. Weil es hier für jeden Geschmack etwas gibt und das Museum mitten in der Stadt liegt. Im Sommer kann man sogar mit dem Schiff zum Bellevue fahren. Ihre Liebe gilt den Keramiköfen mit den leuchtenden Farben und handgeschriebenen Sprüchen, die zu entziffern so schwierig sind. Auch diese Kunstwerke sind, wie so vieles im Landesmuseum, «un souvenir des temps passés».



I

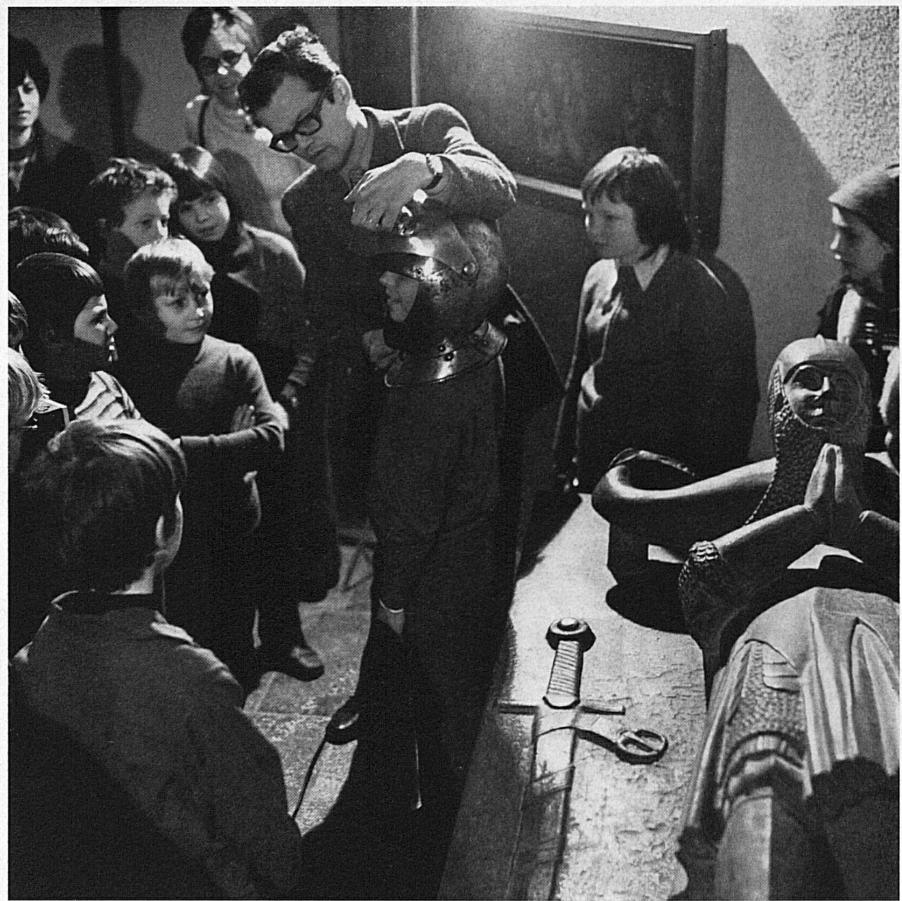
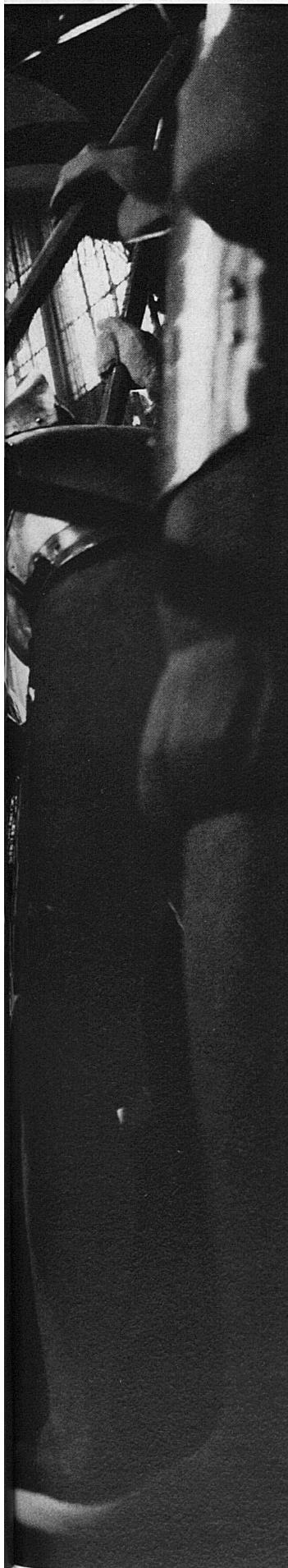
Trinkgefäß in Form eines Kriegsschiffes, 1682. Silber, teilvergoldet.
Geschenk des Fürsten Franz von Sonnenberg, Johanniterritter, an seine
Vaterstadt Luzern aus Anlass seiner Erhebung zum Obersten Meister
Deutscher Lande

Hanap en forme de nef, 1682. Argent, partiellement doré. Cadeau donné
à la ville de Lucerne par Franz von Sonnenberg, chevalier de Saint-Jean, à
l'occasion de sa nomination au titre de grand maître d'Allemagne

Coppa in forma di nave da guerra, 1682. Argento, in parte dorato.
Dono alla città di Lucerna di Franz von Sonnenberg, cavaliere di San
Giovanni, in occasione della sua nomina a gran maestro della Germania

Goblet in the form of a warship, 1682. Silver, partly gilded. Gift presented
to the town of Lucerne by Franz von Sonnenberg, a Knight of Malta, on his
nomination to the title of High Master of Germany





2

Links: Schweizer Krieger des 16. Jahrhunderts. Darstellung des Gebrauchs von Halbarde und Langspieß. Oben: Kopie des Grabmals des Ritters Ulrich von Treyvaux, gestorben um 1350. Das Original befindet sich in der Abteikirche Hauterive, Kanton Freiburg

A gauche: guerrier suisse du XVI^e siècle. Représentation du maniement de la hallebarde et de la lance. En haut: copie du tombeau du chevalier Ulrich de Treyvaux, mort en 1350. L'original se trouve à l'Abbaye de Hauterive (Fribourg)

A sinistra: guerriero svizzero del XVI secolo nell'atto di maneggiare la picca e l'alabarda. In alto: copia del monumento funebre del cavaliere Ulrich de Treyvaux, morto nel 1350. L'originale trovasi nell'abaziale di Hauterive (Cantone di Friborgo)

Left: A Swiss sixteenth-century soldier, showing the use of halberd and pike. Top: A copy of the tomb of the knight Ulrich von Treyvaux, who died about 1350. The original is in the abbey church of Hauterive in the Canton of Fribourg



3

Historische Kostüme und Trachten in zeitgenössischer Umwelt. In Grossvitrinen sind dargestellt: eine Haussmusikszene der Rokokozeit, ein Salon des 18. Jahrhunderts aus der Westschweiz, eine Ostschweizer «Spinnstubete» und (Bild oben) eine Zürcher Marktszene um 1800: Verkauf von Zinn, Geschirr und Stoffen. Auf dem Bild rechts gotische Kirchenschätze: Reliquienbüste, Holz gefasst, aus dem Dominikanerinnenkloster Cazis um 1360; Kelch, Silber vergoldet, aus dem Benediktinerkloster Pfäfers, 1364; Weihrauchgefäß, Kupfer vergoldet, aus dem Dominikanerinnenkloster St. Katharinenthal, um 1330

14

Costumes historiques et visiteurs d'aujourd'hui. De grandes vitrines présentent: un concert domestique à l'époque du rococo, un salon du XVIII^e siècle en Suisse romande, une chambre à tisser de la Suisse orientale et (image ci-dessus) une scène du marché de Zurich vers 1800: vente d'étains, d'ustensiles et de tissus. A droite: trésors ecclésiastiques: une relique (buste) provenant du couvent de dominicaines de Cazis (vers 1360); calice d'argent doré (1364), appartenant autrefois à l'abbaye de bénédictins de Pfäfers; encensoir en cuivre doré (1330 env.) provenant du couvent de dominicaines de St. Katharinenthal



4

Fogge ed usanze d'epoche passate. Nelle grandi vetrine sono raffigurati: un concertino domestico al tempo del Rococo; un salone settecentesco della Svizzera romanda; una «Spinnstubete» (stanza di filatura) della Svizzera orientale, nonché, a sinistra, una scena del mercato di Zurigo verso il 1800: la vendita di peltro, stoviglie e stoffe. Nell'immagine in alto: suppellettili sacre d'epoca gotica: reliquario ligneo in forma di busto, già nel convento delle domenicane di Cazis (1360 ca.); calice argenteo con rivestimento d'oro (1364), proveniente dal convento benedettino di Pfäfers; turibolo di rame dorato (1330 ca.), proprietà un tempo delle domenicane di St. Katharinenthal

Historical costumes in contemporary settings. Groups behind glass represent a house concert from the Rococo period, an eighteenth-century French-Swiss salon, a spinning-room in Eastern Switzerland and (left) a scene on a Zurich market about 1800, with tinware, crockery and cloths on sale. The top picture shows Gothic church treasures: a reliquary statue in wood from the Dominican nunnery of Cazis, c. 1360; a chalice in gold-plated silver from the Benedictine monastery of Pfäfers, 1364; a censer of gold-plated copper from the Dominican nunnery of St. Katharinenthal, c. 1330



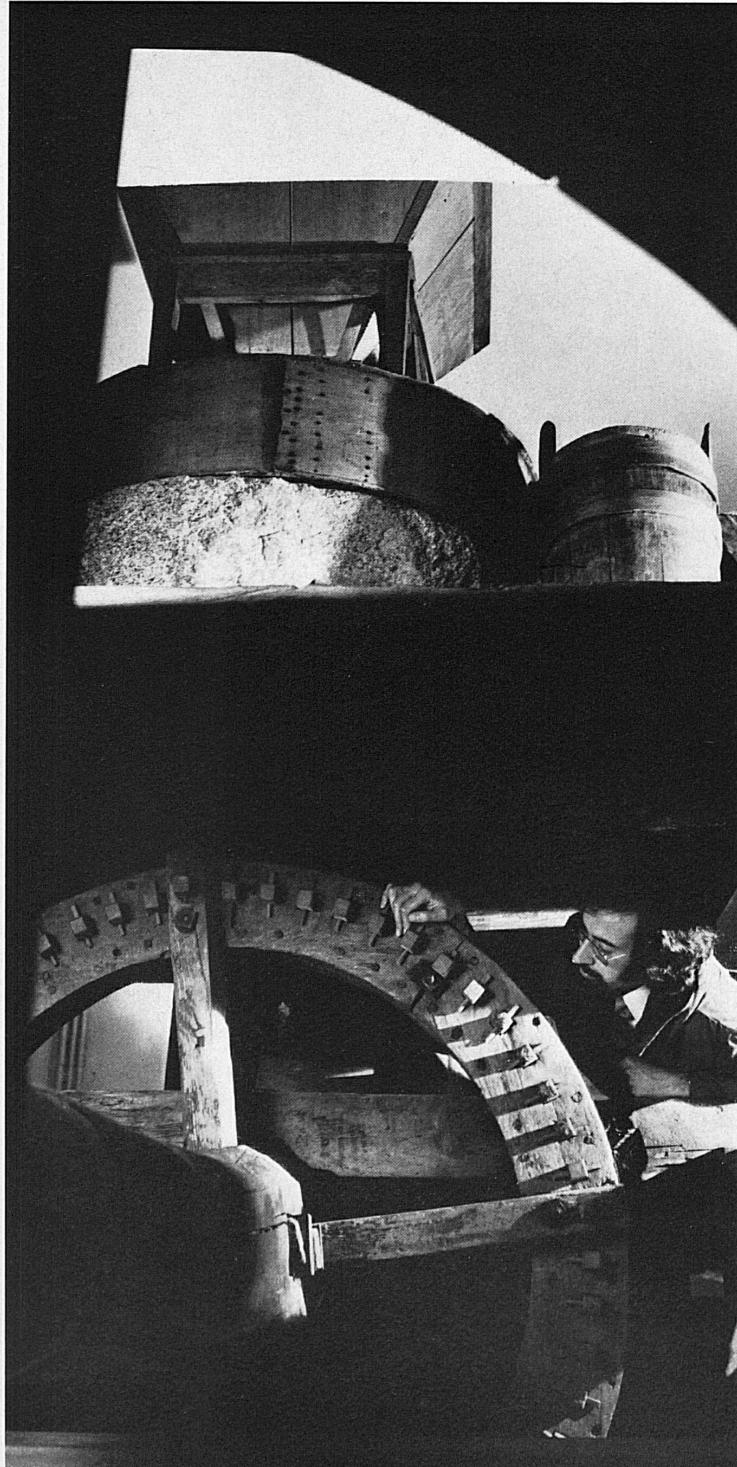
5

Das Landesmuseum besitzt auch eine Sammlung von Spielsachen, Puppen, Puppenhäusern und -küchen. Bild oben: Zürcher Kinderkochherd aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

In der Abteilung «Altes Handwerk» werden u.a. gezeigt: Wagnerei und Schmiede aus dem Kanton Aargau, eine Kammacherei, Küferei und Schuhmacherei. Bilder auf der rechten Seite: links Getreidemühle aus dem Oberwallis, 19. Jahrhundert; rechts hölzerner Glockenstuhl und eine 484 kg schwere Glocke aus der Kirche Gossau (Kanton Zürich), Anfangs 14. Jahrhundert

Le Musée national possède d'importantes collections de jouets les plus divers: poupées, maisons, cuisines de poupées, etc. En haut: fourneau de cuisine zurichois (moitié du XIX^e siècle).

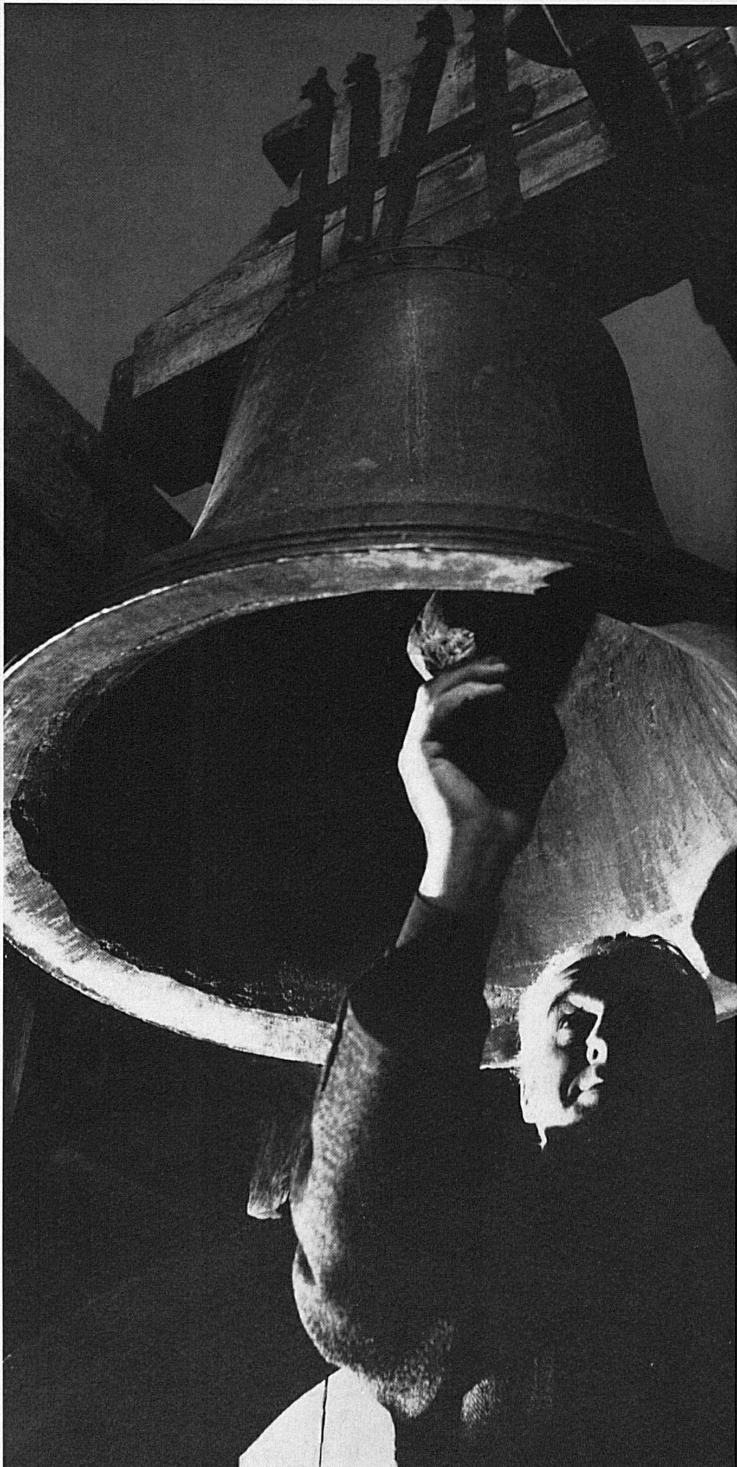
La division «artisanat ancien» présente, entre autres choses: un atelier de charron et une forge d'Argovie, un atelier de peignier et une tonnerie. Sur la page de droite: à gauche, un moulin à blé valaisan, XIX^e siècle; à droite: chaise de bois d'un clocher et cloche de l'église de Gossau (canton de Zurich), début du XIV^e siècle



6

Il Museo nazionale svizzero possiede anche una collezione di giocattoli, in particolare di bambole, case e cucine per bambole. Immagine sulla pagina a sinistra: stufa per bambini (metà del XIX sec.).

Nella sezione «Artigianato antico» sono in mostra, tra altro: un'officina da carrozziere ed una da fabbro, del Cantone di Argovia, ed una officina del bottaio. In alto: a sinistra, mulino dell'alto Vallese (XIX sec.); a destra, campana della chiesa di Gossau (Cantone di Zurigo), dei primordi del XIV secolo



7

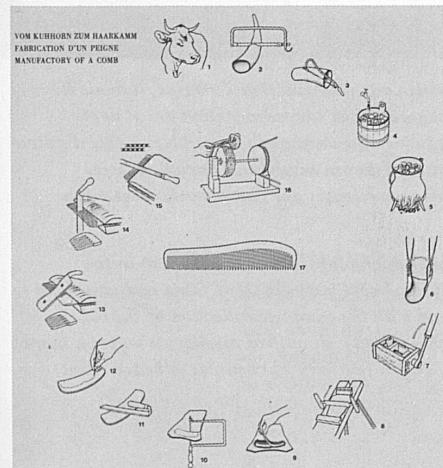
The National Museum also owns a collection of toys, dolls and dolls' houses. Left-hand page: A toy stove, Zurich, mid nineteenth century. The exhibits of the "Ancient Crafts" department include a wainwright's workshop and smithy from the Canton of Aargau, a comb-maker's and a cooper's workshop. Top: On the left a flour mill from the Upper Valais, nineteenth century; on the right a wooden belfry and bell from the church of Gossau, Canton of Zurich, early fourteenth century



DAS MÄRCHENSCHLOSS AM LIMMATSTRAND

Unzählige Besucher, besonders Gäste aus dem Ausland, sind der Meinung, das Gebäude des Landesmuseums sei ein ehrwürdiges Schloss aus längst vergangenen Zeiten, und nehmen nur zögernd zur Kenntnis – vor allem wenn sie das malerische Gebäude eben ausgiebig fotografiert haben –, dass der Bau erst in den Jahren von 1893 bis 1898 errichtet wurde. Planung und Bauleitung lagen in den Händen des damaligen Stadtbaumeisters Gustav Gull, dem Zürich noch weitere markante Bauten zu verdanken hat, wie etwa die städtischen Amtshäuser oder den neugotischen Turm der Predigerkirche. Es entsprach eben ganz dem

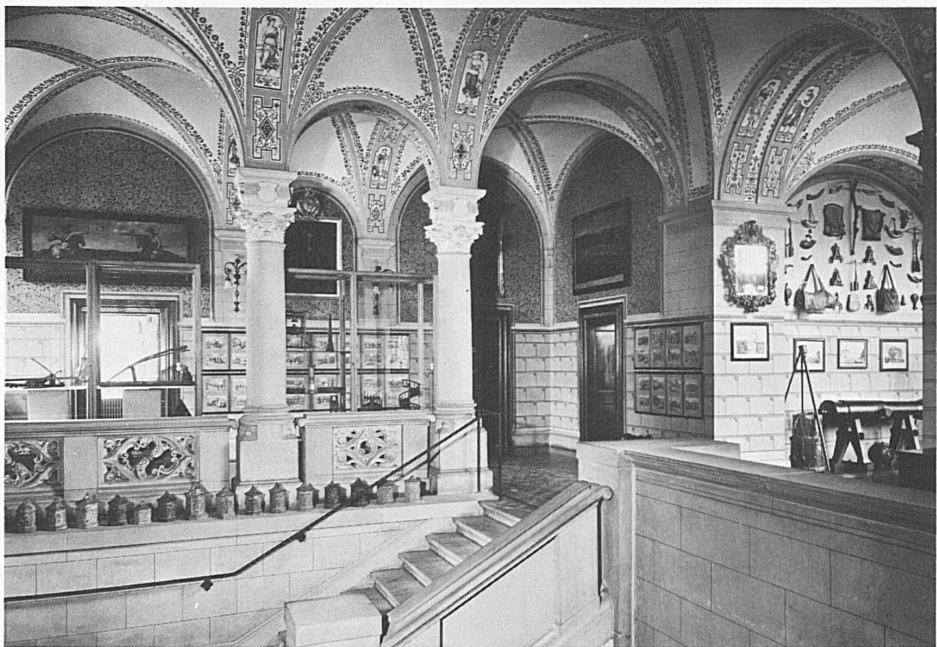
8 Zu den Kostbarkeiten des Landesmuseums zählen die eingebauten historischen Zimmer. Polychrom bemalter Fayenceofen, eine Arbeit des Winterthurer Hafners Ludwig Pfau (1573–1630), im Haus Zum alten Seidenhof in Zürich – im «schönsten Spätrenaissance-Wohnraum der Schweiz»



Les reconstitutions de pièces d'autrefois figurent parmi les documents les plus intéressants du Musée national. Un poêle de faïence polychrome, œuvre du poêlier Ludwig Pfau, Winterthour (1573-1630), qui figurait autrefois dans la maison « Zum alten Seidenhof », Zurich. Il décore aujourd'hui, au musée, l'une des plus belles chambres de la fin de la Renaissance

Fra i tesori del Museo nazionale vanno annoverate le stanze d'epoca originali. Stufa policroma di maiolica, opera del fumista Ludwig Pfau (1573-1630), di Winterthur. Faceva parte della casa «Zum alten Seidenhof», di Zurigo

Complete historical rooms are among the most impressive exhibits of the Swiss National Museum. Painted faience stove by the potter Ludwig Pfau of Winterthur (1573-1630), once in use in the "Zum alten Seidenhof" in Zurich, in "Switzerland's finest late Renaissance living-room"



Anstelle der Dekoration ist heute die Dokumentation getreten. Mit Hilfe von Texten und graphischen Darstellungen werden die Objekte dem Besucher nähergebracht. Ohne Einsatz modernster Anschauungsmittel wird aber auch das Landesmuseum in Zukunft nicht mehr auskommen können, soll es gegenüber anderen Museen nicht hoffnungslos ins Hintertreffen geraten

A la décoration succède aujourd’hui la documentation. Textes et représentations graphiques mettent mieux les objets exposés à la portée du visiteur. Sans le recours aux méthodes de présentation les plus modernes le Musée national suisse ne pourrait plus répondre à sa vocation

Criteri documentativi sono oggi subentrati a quelli decorativi nell'allestimento delle mostre. Testi e rappresentazioni grafiche agevolano al visitatore la comprensione degli oggetti esposti. Per non trovarsi in stato d'arretratezza rispetto ad altri enti consimili, anche il Museo nazionale si è avvalso e si avverrà sempre maggiormente delle nuove tecniche espositive

Decoration has today made way for documentation. Exhibits are explained to the visitor by means of texts and diagrams. Even more up-to-date media of communication will be needed if the museum is to keep abreast of modern developments

